

EINGELOGGT



Doch dann waren da die Nutzer ...

Das ist neu, das ist toll, das bringt Geld, viel Geld – dachten anfangs allwissende Internetgurus. Kein Zweifel, das Mitmachnetz macht Spaß, bringt Leute zusammen und lässt lebendige Diskussionen – mal ernsthaft, mal albern und flapsig – entstehen. Doch die Goldgräberstimmung scheint langsam abzubauen. Im Web 2.0 liegt nicht so viel Geld wie gedacht, erkannte nun auch Google-Chef Eric Schmidt. „Die Web-2.0-Architektur ist nicht für Umsatz ausgelegt. Dort ist das Geld nicht“, sagte Schmidt der FAZ. Auch Googles 900-Millionen-Dollar-Investition in die Plattform MySpace sieht er kritisch: „Wir bekommen viele Nutzer, aber es ist schwieriger als gedacht, unser Werbenetzwerk in sozialen Netzwerken zum Laufen zu bringen.“ Wer in seinem sozialen Netzwerk unterwegs ist, denke eben nicht daran, eine Waschmaschine zu kaufen, so Schmidt. Trotzdem werden soziale Netzwerke Bestand haben: „Die Menschen verbringen eine Menge Zeit in diesen Netzwerken, und wir wissen, dass sie kein Witz sind.“ Die Werbung, die in sozialen Netzwerken funktioniert, müsse aber erst erfunden werden, so der Google-Chef weiter. Und hier haben die großen Internetfirmen ein gewaltiges Problem. Der Nutzer, das Herz des Mitmachnetzes, macht hier nicht mit. Rückblick: Im Dezember 2007 wurde bekannt, dass das Studenten-Portal studIVZ seine Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) ändern wollte, um einfacher auf die Daten der User zuzugreifen. „So können wir besser personenbezogene Werbung verschicken“, sagte Geschäftsführer Marcus Riecke. Folge: heftige Kritik der Nutzer, Austritte, Boykott. studIVZ ruderte zurück, doch keine Werbung nach Maß. Sie wollten endlich richtig Geld verdienen, hatten die Rechnung aber ohne den Nutzer gemacht. **Felix Reichstein**

Auf Windows Vista folgt 7

MÜNCHEN. Erste Einzelheiten zur Entwicklung von Windows 7 hat Microsoft jetzt bekanntgegeben. Die nächste Generation des Betriebssystems soll die Multitouch-Technologie enthalten, die bereits im Touchscreen-Computer-Surface vorgestellt worden ist. Die Bedienung ist dabei über ein berührungsempfindliches Display mit den Fingern möglich, ohne dass Geräte wie Maus oder Tastatur benutzt werden müssen. Das neue Betriebssystem soll voraussichtlich Anfang 2010 allgemein verfügbar sein. Der Nachfolger von Windows Vista soll auf der gleichen Hardware wie der Vorgänger laufen. Anwendungen und Geräte für Windows Vista sollen ebenfalls mit dem neuen System kompatibel sein.

Jeder Dritte findet online einen Partner

MÜNCHEN. In den vergangenen zehn Jahren haben rund sechs Millionen Deutsche online einen Partner aufgespürt. Somit hat fast jeder Dritte der etwa 20 Millionen per Internet nach einem Partner suchenden Singles die Liebe gefunden. Das hat jetzt Henning Wiechers vom Portal Singleboersenvergleich.de im Rahmen eines Expertengesprächs zur „Evolution der Partnersuche“ erklärt.

Neben einigen anderen Faktoren haben auch Single-Börsen im Internet die Suche nach dem Traummann oder der Traumfrau verändert. „Vor 200 Jahren haben wir im Leben durchschnittlich 100 Menschen kennengelernt – die Wahrscheinlichkeit, darunter den perfekten Partner zu finden, ist nicht sehr groß. Heute wird uns eine Masse an Wahlmöglichkeiten gegeben, die uns oft sogar überfordert“, erklärte Sozialpsychologin Professorin Manfred Hassebrauck von der Universität Wuppertal.

Jungchef hat Deutschlands beste Website

In Bayreuth erstellte Homepage gewinnt Publikumspreis

BAYREUTH/HERZFELDE
Von Felix Reichstein

1998, das Internet steckt noch in den Kinderschuhen. Oliver Enderlein (24) trifft eine Entscheidung, die ihn später zum Millionär machen wird. Er sichert sich vorsorglich die Domain www.carporte.de und entwirft eine Website. 2007, neun Jahre später, wird die Seite generalsaniert – von der Bayreuther Werbeagentur 4c media. Jetzt wurde [carporte.de](http://www.carporte.de) mit dem Publikumspreis „Beste Website Deutschlands“ ausgezeichnet.

Aus einer D-Mark sollten später mehrere Millionen Euro werden, zeigt die Geschichte von Oliver Enderlein. Denn eine Mark kostete den heute 24-Jährigen die Internetadresse, über welche er heute etwa 99 Prozent seiner Aufträge erhält. Die Erfolgsgeschichte begann mit einem Schülerwettbewerb. Gesucht wurde eine zündende Geschäftsidee. Enderlein, 14 Jahre jung, Schüler der achten Klasse der Gesamtschule Hennickendorf, zimmerte für seine Mutter ein Carport aus Holzpfählen und einem Wellblechdach. „Ich dachte mir damals: Wenn meine Mutter ein Carport will, wollen das sicher auch



Carporte.de, die Firmenwebsite des Jungunternehmers Oliver Enderlein, wurde mit dem Publikumspreis „Beste Website Deutschlands“ ausgezeichnet.

noch andere Leute“, so Enderlein zum KURIER. So sicherte er sich www.carporte.de und entwarf eine Website. Seine Idee: Kunden können sich auf dieser Internetseite ihr ganz persönliches Wunsch-Carport aus einer Reihe von Möglichkeiten zusammenstellen und gleich mit einem Online-Kalkulator berechnen lassen, das spart für Enderlein teure Beratungskosten.

Das Konzept ging auf, die Jury war von der Idee des Schülers begeistert, Oliver kassierte das Preisgeld. Schon wenige Tage danach gingen auch schon die ersten Bestellungen ein. Später, mit 18 Jahren, war Enderlein Chef von zwölf Angestellten – heute produzieren 60 Mitarbeiter über 1000 Auto-Unterstellplätze pro Jahr, der Jahresumsatz von Enderleins Firma Dacapo liegt bei etwa sechs Millionen Euro. „Für das Jahr 2008 rechne ich mit bis zu 1500 Bestellungen, davon sollen dann etwa 40 Prozent in das Ausland exportiert werden. Deshalb ist die 2007 erstellte Website auch in vier weiteren Sprachen zu lesen“, so der Jungunternehmer aus Brandenburg.

Carporte.de wurde in nur drei Wochen erstellt – von der Bayreuther Werbeagentur 4c media. „Oliver Enderlein hat uns über das Internet gefunden. Er sah sich auf unserer Seite ein Video des Vortrags zum Thema ‚Erfolgreiches Webdesign‘ an und sagte sich: das will ich auch“, blickt Stephan Bechert, Inhaber der Werbeagentur, zurück. Warum ausgerechnet eine Bayreuther Agentur? „Ich hatte mir Angebote von über zehn Firmen in Deutschland eingeholt. Und da hatte ich das Gefühl, dass 4c media die einzige gute Agentur in Deutschland ist“, so Enderlein.

Seine Vorstellungen, die Seite solle seriös aussehen und einen neuen Online-Kalkulator beinhalten, wurden rasch umgesetzt. Natürlich hat das auch seinen Preis: „Einen Kleinwagen kostete das auf jeden Fall“, verrät der 24-Jährige.

Im März 2008 wurde [carporte.de](http://www.carporte.de) auf der CeBit mit dem Publikumspreis „Beste Website Deutschlands“ ausgezeichnet. Ausgeschrieben wurde dieser Preis vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. „Von rund 1600 teilnehmenden Unternehmen aus 16 Bundesländern, sicherte sich Dacapo den ersten Platz“, so Bechert. Michael Glos, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, gratulierte kürzlich im Bundestag persönlich zum Sieg.

Kommt der wirtschaftliche Erfolg, sind auch die Auszeichnungen nicht weit: „Leidenschaftlichster Mittelständler 2008“, „Top-Gründer im Handwerk“ – und nun auch „Deutschlands beste Website“. Die jüngste erfreuliche Nachricht hat der Jungunternehmer wohlwollend zur Kenntnis genommen, denn „langsam kommt da auch schon ein bisschen Routine rein, bei so vielen Auszeichnungen“, schmunzelt Enderlein.

Per Klick in das richtige Zimmer

Hotelsuche per Mausclick: Was beim Buchen im Netz zu beachten ist

FRANKFURT/MAIN/KÖLN

Das Angebot klang für Marco Urban aus Frankfurt verlockend: Eine Übernachtung im Aalborg-Hotel in Amsterdam hatte er bei einem Internetportal zum Schnäppchenpreis entdeckt. Umso größer war die Enttäuschung bei der Ankunft: Im Hotel war für ihn und seine Freunde ein Zimmer zu wenig reserviert. Statt mit einem Stadtbummel begann der Kurzurlaub daher mit der Suche nach einer neuen Bleibe – und die belastete die Urlaubskasse noch extra.

Hotels über das Netz zu buchen, kann sich preislich zwar durchaus lohnen: Online-Börsen wie Hotel.de oder Ratestogo.de liefern sich eine regelrechte Rabattschlacht, indem sie Last-Minute-Angebote von Hoteliers vermitteln. Viele geben zudem sogenannte Tiefpreisgarantien für einzelne Offerten: Die Seite Hrs.de etwa wirbt mit exklusiven Schnäppchen, die laut

Geschäftsführer Tobias Ragge in Köln zehn Prozent unter dem Preis der Konkurrenz liegen.

Die Preise können sich aber schnell ändern und stark schwanken – Sparfüchse sollten sich daher bei mehreren Anbietern umschauen. Einen Überblick liefern Online-Preisvergleiche wie Trivago.de. „Die Preise für ein Hotel liegen im Internet nach unseren Daten im Schnitt um 32 Prozent auseinander – ein Vergleich lohnt sich also oft“, sagt Sprecherin Ulrike Pithan in Düsseldorf.

Oft nur Beispielfotos

Auch sonst gibt es beim Buchen im Netz einige Tücken, wie das Beispiel aus Amsterdam zeigt. „Bei den Fotos und der Zimmerbeschreibung muss man auf das Kleingedruckte achten – das sind manchmal nur Beispielfotos“, sagt Falk Murko von der Stiftung Warentest in Berlin. Auch die Zimmerkategorie sei zu beachten. Bei Web-Schnäppchen würden oft nur die

Wir sind Jogi!

Das große MGS-Eurotrainer-Gewinnspiel

BAYREUTH
Von Gert-Dieter Meier

In einer Woche geht's los. Dann ist Anpfiff für die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz. Der KURIER bietet im Internet ein spannendes Mitmach-Gewinnspiel an: den MGS-Eurotrainer. Dabei kann jeder Fußballfan seine Wunschelf aufstellen. Und obendrein noch tolle Preise gewinnen.

So einfach sollte es Jogi Löw erstmal haben: Wer beim MGS-Eurotrainer mitmacht, kann nicht nur auf Spieler der deutschen Nationalmannschaft zurückgreifen, sondern sich bei der Aufstellung seiner Traumelf aller teilnehmenden Spieler bedienen. Die Aufstellung des Wunschteams ist bis 6. Juni im Internet möglich unter www.nordbayerischer-kurier.de. Bis kurz vor Turnierbeginn können die Startteams auch noch verändert werden.

Jeder Spieler ist im Internet mit einer Startpunktzahl versehen. Mit diesem Guthaben geht es in die EM. Und genau hier erfolgt die Schnittstelle zur „echten“ EM: Für jede Partie, die einer der ausgewählten Spieler bestreitet, gibt es zunächst einmal zehn Punkte pauschal gutgeschrieben. Obendrein gibt es noch weitere Punkte, die die „Kicker“-Redaktion vergibt. Adelt beispielsweise der Kicker die Leistung eines Spielers mit der Traumnote 1, gibt es 10 Punkte, für eine 4 allerdings zwei Punkte Abzug. Schießt ein Torwart ein Tor, erhält er dafür sechs Punkte, während der Stürmer nur deren drei einstreicht. Eine Rote Karte wird mit sechs, eine Gelb-Rote Karte mit drei Punkten Abzug bestraft. Für einen Assist gibt es einen, für einen Einsatz von Beginn an zwei und für die Auszeichnung „Spieler des Spiels“ drei Punkte von der „Kicker“-Redaktion.

Zusätzlich zwei Bonuspunkte

pro Spieler im Kader gibt es, wenn dessen Mannschaft die nächste Runde des Turniers erreicht, unabhängig davon, ob der jeweilige Spieler zum Einsatz kam. Für das Erreichen des Viertelfinales gibt es zwei Bonuspunkte. Erreicht das Team des ausgewählten Spielers das Halbfinale, kommen weitere zwei Bonuspunkte hinzu. Zwei Bonuspunkte gibt es zudem für das Erreichen des Finales. Und für den Sieg im Finale gibt es noch einmal zwei Punkte. Wichtig: Diese Punkte gibt es unabhängig davon, ob der ausgewählte Spieler nun zum Einsatz kommt oder nicht.

Insofern braucht es schon einiges taktisches Geschick, um eine aussichtsreiche Mannschaft zusammenzustellen. Denn während des Turniers dürfen Spieler nicht mehr ausgewechselt werden. Entscheidet



man sich also für einen Torwart Benaglio, aber die Schweiz scheidet aus, so wird man keine Torwartpunkte mehr erhalten. Auch wenn ein Spieler verletzt aus dem Turnier ausscheidet, kann er nicht mehr ersetzt werden. Insofern sollte man sich bei der Zusammenstellung Zeit nehmen, sich nicht unbedingt von großen Namen blenden lassen und auch daran denken, dass man nicht unbedingt Spieler eines Teams, die womöglich schon in der Vorrunde ausfallen, wählt.

Am Ende gewinnt, wer mit seinem Traumteam die meisten Punkte macht. Das steht natürlich erst nach dem Finale fest. Allerdings kann man sich über die Zwischenstände täglich informieren. Denn die aktuelle Rangliste wird im Internet gepflegt. Die jeweils Besten werden zudem in Abständen im KURIER veröffentlicht.

PC schlägt TV und Radio

Internet-PC ist für Jugendliche zentrales Medium

LEIPZIG

Für Jugendliche ist der Internet-PC zum zentralen Medium geworden. Er hat Radio, CD-Spieler und TV-Gerät inzwischen weitestgehend überflüssig gemacht.

Über den ans Internet angeschlossenen Rechner sehen sich die Heranwachsenden Videos oder Serien an, hören Musik und nutzen den Rechner zu Kommunikationszwecken. Das hat jetzt die Langzeitstudie „Medienkonvergenz Monitoring“ der Universität Leipzig ergeben.

Demnach hören 78 Prozent der Jugendlichen oft Musik am PC, während nur 36 Prozent hierfür einen CD-Player einschalten. Sehr hoch im Kurs stehen bei den Teenagern Videos von Online-Portalen wie YouTube, MyVideo oder Clipfish.

92 Prozent der Jugendlichen haben schon einmal Videos im Web angeschaut, rund 40 Prozent der Heranwachsenden tun dies oft. Gern speichern die jungen Nutzer ihre Lieblings-Clips in persönlichen „Playlists“, also Abspielisten, auf die sie bei zukünftigen Besuchen des jeweiligen Portals wieder zugreifen können.

einfachsten Zimmer eines Hotels angeboten. „Deswegen ist das dann auch so billig.“

Manipulierte Hotelbewertungen

Anbieter wie Trivago.de setzen zudem verstärkt auf Hotelbewertungen von Urlaubern. „Die sollte man aber mit Vorsicht genießen, weil sie leicht einseitig sein können“, warnt Murko. Bei einigen Portalen lassen sie sich zudem leicht von Hotelbetreibern manipulieren, ergab ein Test der Stiftung im vergangenen Jahr.

„Man sollte sich bei der Hotelreservierung außerdem nie allein auf eine Online-Buchung verlassen“, sagt Sabine Fischer von der Verbraucherzentrale Brandenburg in Potsdam. Stattdessen sei es ratsam, stets zur Kontrolle eine Bestätigung des Hotels per E-Mail anzufordern oder dort anzurufen, um böse Überraschungen zu vermeiden.

Bei Buchungsspannen muss der Internetanbieter aber die Mehrkosten für ein Ersatzzimmer in einem ande-

ren Hotel zahlen, sagt Fischer. „Dann haftet die Online-Plattform wie ein Reisebüro, das einen Fehler gemacht hat.“ Das müssen Urlauber aber beweisen können. In einem solchen Fall heißt es also: Belege sammeln und eine schriftliche Bestätigung des Hotels über die falsche Buchung einholen. Nur so können betroffene Urlauber hinterher ihr Geld zurückfordern.

Ärgerlich ist es bei separaten Hotelbuchungen im Netz auch, wenn das Zimmer Mängel aufweist. Denn für solche Reklamationen sehen sich die Onlinehändler nicht zuständig. „Wenn dann die Klimaanlage defekt ist, müssen Individualurlauber das direkt am Ort beim Hotelbetreiber reklamieren – das ist oft schwierig“, sagt Rechtsanwältin Paul Degott aus Hannover. „Pauschalreisende haben es da einfacher: Sie können sich an ihren Reiseleiter wenden und später ihre Ansprüche beim Veranstalter in Deutschland geltend machen“, sagt der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Reise-recht in Wiesbaden. dpa